

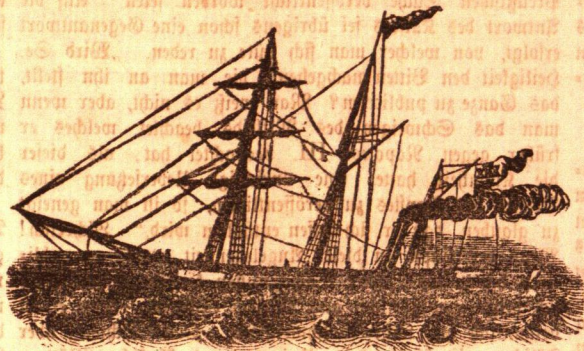
Wiemeler Dampfboot.

No. 253

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



1873.

den 29. October.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corvus-Spaltheile von Abon-
nenten mit 1 Sgr., von Nicht-Abon-
nenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Abonnements-Bestellungen
auf das **Wiemeler Dampf-**
boot für die Monate **November** und
December werden von Hiesigen in un-
serer Expedition, von Auswärtigen von
sämtlichen Kaiserlichen Postanstal-
ten entgegengenommen. Der Pränume-
rationspreis beträgt hier am Orte incl.
Botenlohn sowie auswärts 20 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 29. Nachm. 2 Uhr, Holzstraße 16 Verkauf
von Möbeln, Repostorium; 3 Uhr, bei Schmiedemeister
Schlieker, Jägerstraße, Verkauf eines Arbeitswagens; 4 Uhr,
bei Gehrte in Prüßels Submision auf Neubau eines
Försterhauses; Abends 7 Uhr, Vorstandssitzung des Armen-
Unterstützungs-Bereins; 8 Uhr, General-Versammlung des
Bereins Concordia.

Berlin und Wien.

So lange Preußen und Oesterreich durch ein beide
Theile in ihrer Bewegung hemmendes staatsrechtliches Band
verknüpft waren, herrschte Mißtrauen und schlecht verhehlt
Eifersucht zwischen den beiden Cabinetten und den beiden
Völkern. Schon in jener Zeit würde ein scharf und weit-
blickender Beobachter vorausgesetzt haben, daß nach der staats-
rechtlichen Trennung das Mißtrauen allmählig schwinden und
einem Verhältniß wahren Vertrauens und aufrichtiger Freundschaft
Platz machen würde. Denn Deutschland und Oesterreich,
wenn auch jede der beiden Mächte nur in der Unabhän-
gigkeit von der andern ihren Beruf erfüllen, und nach
den ihr innewohnenden geschichtlichen Gesetzen und Lebens-
bedingungen sich entwickeln kann, sind doch auf Freundschaft
mit einander angewiesen. Nach der Ausscheidung Oester-
reichs aus Deutschland mußte jeder Grund zum Mißtrauen
fortfallen. Wenn Oesterreich seine Politik dahin richtete,
wohin schon sein Name es wies, nach Osten, so konnte es
von Deutschland nur Theilnahme erwarten. Nirgends konnten
beider Interessen zusammentreffen, während sie vielfach die-
selben Interessen zu vertreten hatten.

Diese Voraussetzungen haben sich erfüllt, und zwar
schneller, als die Propheten selbst gehofft haben. Nach einer
verhältnißmäßig kurzen, auf den Krieg von 1866 folgenden
Zeit der Spannung trat die Annäherung allmählig ein.
Noch während des Deutsch-Französischen Krieges, der dem
Auslande gegenüber Deutschland vollkommen einigte und
jeden Unterschied Preußens und Deutschlands im Staaten-
verkehr beseitigte, wurden die Schritte gethan, die den Grund
zu einem freundschaftlichen Verhältniß legten. Diese Be-
ziehungen entwickelten sich mehr und mehr. Der Besuch
des Kaisers Franz Joseph in Berlin zeigte, daß der alte
Groll vergessen war, und jetzt brücte der Besuch unseres
Kaisers am Wiener Hofe das Siegel auf den Freundschafts-
bund der beiden Großmächte Mitteleuropas.

Zwei Mächte aber sind es, die den Frieden der Welt
bedrohen, Frankreich und der Ultramontanismus, der sich
Frankreich zum Werkzeug und zum Vollstrecker seiner Gebote
ausersehen hat. Und wenn Heinrich V. mit Hilfe der
Ultramontanen den Thron seiner Ahnen bestiegen haben
wird, wird er dann den Willen und die Kraft haben sich
dem Gebote des Ceteris zu entziehen?

Wir bezweifeln es. Dem bourbonischen Frankreich,
das vielleicht in einigen Tagen seine Wiederauferstehung
feiern wird, ist durch seinen ganzen Ursprung der Stempel
der unverföhllichsten Feindschaft gegen die neuen Ideen und
die neuen Verhältnisse aufgedrückt worden, und auch durch
die freisinnigsten Verfassungsbestimmungen wird der König,
dem Frankreich sein Schicksal anzuvertrauen im Begriff steht,
sich nicht von einer clericalen Politik zurückhalten lassen.
Es giebt nur ein Mittel um den mit dem Ultramontanis-

mus verbundenen Chauvinismus von einer friedensstörenden
Politik zurückzuhalten: er muß wissen, daß bei jedem der-
artigen Versuch Frankreich in Europa isolirt dastehen würde.
Kaiser Wilhelms glänzender und überaus herzlicher Empfang
in Wien beweist, daß die Erinnerungen der Vergangenheit
ein für alle Mal hinter den Anforderungen der Gegenwart
zurückgetreten sind, daß die Freundschaft zwischen Oesterreich
und Deutschland eine aufrichtige ist. Und die Freundschaft
dieser beiden Mächte ist die sicherste Bürgschaft des Weltfriedens.

Deutsches Reich.

M Berlin, 25. October. [Die Schwurgerichts-
frage.] Bei dem stets sich steigenden Interesse, das die
kirchenpolitischen Kämpfe unsrer Lage in Anspruch nehmen,
ist die Frage, ob die Vetheiligung des Laienelementes an
der Rechtspflege in der Form der Schwurgerichte oder in der
der Schöffengerichte stattfinden soll, eine Weile in den Hinter-
grund getreten gewesen. Der „Deutsche Reichsanzeiger“
vom 18. October ruft dieselbe in sehr unliebsamer Weise
aber wieder in's Gedächtniß, indem er über den Entwurf
einer Deutschen Strafprozeßordnung „nach den Beschlüssen
der vom Bundesrath eingesetzten Commission“ berichtet. Nach
diesem kurzen Berichte scheint es, da man von der Arbeit
der Bevollmächtigten doch auf die Absichten des Vollmacht-
gebers schließen muß, bei der Mehrzahl der im Deutschen
Bundesrath vertretenen Regierungen, die Preussische voran,
beschlossene Sache zu sein, das Schwurgericht, eine der
werthvollsten Errungenschaften des Jahres 1848, definitiv
zu beseitigen und durch das Schöffengericht in drei Ab-
stufungen zu ersetzen. Hätten wir in Deutschland noch
nirgends Schwurgerichte gehabt, wäre in Betreff der Laien-
vethiligung tabula rasa vorhanden, so könnte man die
Schöffengerichte immerhin als einen Fortschritt hinnehmen
und abwarten, wie sie sich bewähren würden; so aber hat
das Schwurgericht bereits ein umfangreiches Terrain erobert,
und die Reichspolitik mußhet der Nation zu, auf eine bereits
bewährte Institution zu verzichten und einen offenbaren
Rückschritt in der Rechtspflege zu machen. Wer freilich
weiß, mit welcher Hartnäckigkeit die Preussische Regierung
an ihren reactionären Traditionen festhält, und wie leicht
es dem Fürsten Bismarck bisher gelungen ist, die Majorität
des Deutschen Reichstages mit Glimpf oder Schimpf in
diese reactionäre Strömung hineinanzuziehen, der wird über
jene Zumuthung nicht grade erkaunt sein, und sich auch
nicht wundern, wenn der berüchtigte Preßgesekretär,
der vor einiger Zeit die öffentliche Meinung so peinlich
aufgeregt hat, früher oder später wieder zum Vorschein kommt.
Wird aber der neue Reichstag sich so leichtem Herzens zu
reactionärer Gesetzgebungsarbeit hergeben, wie die Preussische
Regierung es zu hoffen scheint? Da jetzt die Wahlen be-
vorstehen, so hat es die Nation in der Hand, die Entscheidung
nach ihrem Belieben zu treffen. Wenn sie Vertreter nach
Berlin sendet die von der Ueberzeugung durchdrungen sind,
daß man die Reichsfeinde energisch bekämpfen kann, ohne
den reactionären Gelüsten des Preussischen Cabinets nach-
zugeben, so werden die Reactionsversuche der oben ange-
führten Art bald aufhören; wenn die Nation aber der
Ansicht ist, das Wesen des Deutschen Parlamentarismus
bestehe darin, daß immer nur der Reichstag, nie aber die
Reichsregierung nachzugeben habe, und wenn sie darnach
wählt, so muß sie sich freilich auch den Untergang der
Schwurgerichte und mancher andern liberalen Errungen-
schaften gefallen lassen.

Es ist bereits davon die Rede, daß für den
Fall der Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich
ein Wechsel in der Besetzung des Deutschen Botschafter-
postens in Paris in Aussicht genommen und der gegen-
wärtige Botschafter in Wien, General von Schweinitz,
zum Vertreter Deutschlands am Hofe Heinrichs V. aus-
ersehen sei. Nach unsern Informationen dürfte diese Auf-
fassung in ihrem zweiten Theile mindestens ungenau sein,
da, soviel wir erfahren, an maßgebender Stelle nicht die
Absicht besteht, für die gedachte Eventualität einem General

die diplomatische Vertretung des Deutschen Reichs bei dem
Französischen Hofe zu übertragen.

* Mit den Metallpatronen des Mausergewehrs finden
augenblicklich Dauertransportversuche statt; ein Transport
von drei mit diesen Patronen gefüllten Fahrzeugen, befindet
sich augenblicklich auf einem Marsche, der 56 Tage dauern
soll und durch die Mark, Pommern und Schlesien sich
bewegen wird.

* Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Dirigent
der politischen Polizei im Ministerium des Innern, Geh.
Rath Stieber, von seinem Posten zurückgetreten sei und
seinen Wohnsitz nach Freienwalde verlegt habe. Dem gegen-
über ist zu constatiren, daß Herr Geh. Rath Stieber seine
Functionen in ihrem vollen Umfange nach wie vor versieht
mit der einzigen Abänderung, daß sein Geschäftsbureau aus
dem Ministerium des Innern in das Reichsjustizamt ver-
legt worden ist. Herr Hauptmann von Gernick, welcher
bereits als Nachfolger des Herrn Stieber bezeichnet worden,
hat seine bisher bei der Criminalpolizei bekleidete Stellung
nicht verändert.

* Vor einigen Tagen wurde von den Ältesten Söhnen
des Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Heinrich ein
militärischer Ausflug in Begleitung des Prinzlichen Turn-
lehrers, Hauptmann von Dresty, unternommen. Circa
20 Cabetten des Cabettencorps zu Potsdam und eine An-
zahl von Böglingen des dortigen Militär-Waisenhauses
marschirten in Begleitung der Prinzen Morgens 11 Uhr
unter Trommelschlag vom Neuen Palais ab, um im Freien
eine Uebung im Vivouafiren und Ablochen vorzunehmen,
die den Prinzen eine Vorstellung von den Erscheinungen
eines Feldzuges geben sollte. Auf dem zum Vivoual be-
stimmten Platze angekommen, wurde Halt gemacht und in
kleinen Kochgeschirren abgefocht. Die Prinzen hatten sich,
mit gerolltem Mantel militärisch abjustirt, dem Zuge an-
geschlossen. Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz erschien
Nachmittags zu Pferde bei der kleinen Gesellschaft, um sie
zu inspiciiren. Gegen 7 Uhr Abends rückten dieselben
wieder unter den Klängen eines Marsches in's Neue Palais
ein und vor demselben nahm der Kronprinz noch den
Vorbeimarsch ab. Cabetten und Waisenknaben wurden mit
Kuchen und Chokolade, resp. Butterstullen und Bier rega-
lirt. Die Waisenknaben erhielten per Kopf 5 Sgr., der
Lambourmajor 2 Thlr. und das Exercitium endete zu
alleseitiger Zufriedenheit.

— Die Eröffnungsrede der Sächsischen Kammer hat
die Angelegenheit des noch immer unerledigten Reichstags-
Antrages wegen Ausdehnung der Reichscompetenz wieder
zur Sprache gebracht. Wir erfahren, daß die Absicht fest-
gehalten wird, in der nächsten Sessionsperiode des Bundes-
raths diese Angelegenheit so zu fördern, daß man mit dem
erwarteten Resultat vor den Reichstag treten kann. — Die
Vorbereitungen zur Ausführung des Reichsmünzgesetzes
werden so eifrig betrieben, daß man schon in den ersten
Monaten des nächsten Jahres einen beträchtlichen Vorrath
der neuen Reichsmünzen verfügbar zur Hand haben wird.
Das Ausprägungsverfahren hat bereits den Nutzen erkennen
lassen, den die Conferenzen der Deutschen Münzmeister in
so fern gewähren, als man dadurch im Stande war, alle
Schwierigkeiten und Mängel zu beseitigen, welche sich bei
Ausprägung der Reichsgoldmünzen gezeigt hatten. Die
Bedenken, welche anfänglich auch von Sachkennern über die
Nickelmünzen gehegt wurden, sind gänzlich geschwunden und
der Ansicht gewichen, daß gerade diese Münzen schnell eine
große Beliebtheit erwerben werden. Der Sitzungsaal des
Herrenhauses wird in den nächsten Tagen in seiner neuen
Gestaltung vollendet sein, dagegen sind die übrigen Reno-
virungsarbeiten noch im Rückstande. Man ist eifrig mit
Herstellung des eleganten Treppenhauses mit breiter Marmor-
treppe und Granit-Pflastern beschäftigt. Ein Theil des bis-
herigen Bureaus und Flures ist in einen Raum zur
Unterbringung der Garderobe verwanbelt worden; aus der
bisherigen Garderobe, welche neben den Bänken der Rechten
des Sitzungsaales lag, ist ein geräumiger, elegant möblirter

Salon entstanden, der als Foyer dienen soll. Der Saal mit seinen grau-grünen, von goldigen Netzen überzogenen Wänden und dunkelrothen Draperien über den Logen, deren Brüstungen vergoldet sind, macht einen sehr stattlichen Eindruck, doch gehen zwei mächtige Portièren hinter der Tribüne des Präsidenten dem Ganzen einen etwas theatralischen Anstrich.

Dresden, 24. October. Das soeben über das Befinden des Königs ausgegebene Bulletin lautet: „Der Puls setzt aus und ist klein. Se. Majestät hat seit 24 Stunden keine Nahrung mehr zu sich genommen. Sonst keine Veränderung.“

Frankreich.

* Am 21. October hat zu Belfort die feierliche Einweihung des Denkmals stattgefunden, welches die Stadt dem Andenken der während der Belagerung gefallenen Soldaten errichtet hat. Eine große Anzahl Kläffer, welche besonders eingeladen waren, wohnte der Feierlichkeit bei. Die Stadt war mit Fahnen, von denen einige Trauerembleme trugen, geschmückt. Die Gemeindefürsorge war schwarz ausgeschlagen und in der Mitte ein großer Katafalk, von Waffentrophäen und Leichenurnen umgeben, errichtet. Um neun Uhr fand in der katholischen, der reformirten Kirche und der Synagoge ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem in der katholischen Kirche der Bischof Freppel, ein geborener Kläffer, die Messe celebrierte. Nach dem Gottesdienste setzte sich der Zug, mit der Geistlichkeit an der Spitze, nach dem zwischen Fort Miette und dem Fort de la Justice liegenden Kirchhofe in Bewegung, woselbst 1500 während der Belagerung gestorbene Soldaten ruhen. Das hier errichtete Monument, eine aus rothem Sandstein errichtete Pyramide, trägt auf einer Seite die Inschrift: „Belfort seinen Vertheidigern während der Belagerung von 1870—71.“ Eine Menge Menschen, unter der viele Angehörige der Gefallenen, war zugegen. Der Bischof Freppel vollzog die Einsegnung und der Maire von Belfort hielt darauf eine kurze Ansprache. Zum Schluß brachte der ehemalige Präfect des Oberrheins ein Hoch auf die Republik aus.

* In den finanziellen Pariser Kreisen wird berichtet, daß der Graf von Paris und der Herzog von Nemours seit einigen Tagen eine außerordentliche Thätigkeit entfalten, um Stimmen für die Restauration zu sammeln. Briefe, Besuche und Einflüsse der verschiedensten Art werden zu diesem Zwecke in Bewegung gesetzt.

* Die einzelnen Gensdarmereiposten in Paris werden verstärkt. Ein Bataillon hat bereits die Kaserne am Quai d'Orsay bezogen und ein zweites wird in der Kaserne der rue de Penthièvre erwartet.

England.

Seit etwa vierzehn Tagen fesselt die Aufmerksamkeit sowohl des Englischen wie des Irischen Publikums ein Naturereigniß, welches glücklicher Weise eben so ungewöhnlich, wie es leider zerstörend ist. Etwa 3 Englische Meilen östlich vom Dummore in der Irischen Grafschaft Galway liegt ein Sumpf, im Durchmesser etwa eine halbe Englische Meile messend. Der Spiegel dieses Sumpfes befindet sich 260 Fuß über dem Meere, das angrenzende Land fällt nach den Ufern des Stromes Dummore zu gleichmäßig ab; die Stadt Dummore liegt etwa 70 Fuß tiefer. Wie die meisten Irischen Sümpfe ist auch dieser mit einer Grasnarbe überzogen. In seiner Höhe wurde er bis vor 14 Tagen durch einen überarbnnten natürlichen Damm gehalten. Dieser Damm ist durchgebrochen und die braune Sumpfmasse hat sich langsam, aber stetig fortschreitend über die niedriger gelegenen Felder und Wiesen ergossen, werthvolle Kartoffel- und Rübenenernten bis zu 6 Fuß tief unter sich begrabend. Drei Pachthöfe sind verwicklungen, wenigstens 240 Morgen bebauter Land versumpft. Zuletzt hat man der Masse durch den Abbruch einer Brücke in dem Flusse Corrabell einen Abfluß verschafft, doch leiden darunter selbstverständlich die Ufer bedeutend. Damit ist das schlimmste Uebel beseitigt. Der Anblick des gesunkenen Sumpfes soll interessant sein. Wie ein mächtiger Krater senkt sich die Rasendecke der Mitte zu, während allerwärts tiefe Risse die erfolgte Erschütterung anzeigen. Der Major Le Poer Trench, welcher über das Ereigniß an die „Times“ berichtet, mißt mit offenbarem Recht das Unheil der mangelhaften Drainage zu. Allein die im doppelten Sinne versumpften Iren wollen sich zur Drainage eben nicht verstehen, obwohl ihnen wiederholt Staatshilfe angeboten worden ist. Die letztere würde äußerst spärlich benutzt. Nach Home-Rule schreiben ist allerdings leichter, als ernstlich Hand ans Werk legen.

Italien.

* Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst am Montage ein Consistorium behufs Ernennung von mehreren Italienischen und auswärtigen Bischöfen sowie von Bischöfen in partibus abhalten will. Der Pater Bede soll entschlossen sein, sich in das Collegio belge zurückzuziehen.

* In Rom circulirt das Gerücht, daß der Hauptstift des Jesuitenordens nach Malta verlegt werden soll. Cardinal Pirra ist Seitens des Vaticanus mit einer Mission an die Französischen Bischöfe beauftragt und soll sich in den nächsten Tagen nach Frankreich begeben.

* Der Italienische Minister des Auswärtigen, Visconti-Benosta, hatte am Donnerstag zu Mailand eine lange Unterredung mit dem Italienischen Gesandten in Paris nach deren Beendigung er wieder nach Rom zurückkehrte.

Das „Univers“ läßt sich aus Rom schreiben, daß der Brief des Papstes und die Antwort des Kaisers Wilhelm in Deutschland mit Aenderungen zu Gunsten der „Stalo-Preussischen Sache“ veröffentlicht worden seien. Auf die Antwort des Kaisers sei übrigens schon eine Gegenantwort erfolgt, von welcher man sich hüten zu reden. „Wird Se. Heiligkeit den Bitten nachgeben, die man an ihn stellt, das Ganze zu publiciren? Man weiß es nicht, aber wenn man das Schweigen des Mitleids beachtet, welches er früher gegen Napoleon III. beobachtet hat, als dieser die Kühnheit hatte eine unrichtige Uebersetzung eines Briefes des Papstes zu veröffentlichen, so ist man geneigt zu glauben, daß er sich dessen enthalten wird.“ Lächerlich! Wenn der Papst in dieser Angelegenheit etwas zu publiciren hätte, was seiner Sache nützen könnte, so würde er sich dessen gewiß nicht aus Mitleid enthalten, denn er ist bekanntlich gar nicht so schweigsam. Das Geschwätz über Fälschung ist übrigens in „Univers“ und ähnlichen Blättern so gewöhnlich, daß es in diesem Falle durchaus nicht aufpassen kann.

Schweiz.

* Das Interdict, mit welchem der Bischof Mermillod die drei vom Volke gewählten katholischen Geistlichen von Genf, Hyacinthe Loyson, Hurtauld und Chavard, sowie den Abbé Marchal belegt hat, lautet wie folgt: 1) Wir verbieten jedem Priester und jedem Gläubigen die sogenannten vom Volke gewählten Curés anzuerkennen, in welchem Falle und unter welchem Vorwande es auch immer sei. Sie sind in den Augen der Kirche nur Eindringlinge und Usurpatoren. 2) Wir benachrichtigen die Gläubigen, daß man, ohne selbst schismatischer Helfershelfer und diebischer Eindringling zu werden, nicht mit diesen falschen Hirten verkehren kann, sei es durch Theilnahme an ihren Christenlehren oder an ihren Predigten, sei es durch Beiwohnen der Messe, sei es durch Bethätigung an der Sacramentspende, der Ehe-Einsegnung oder dem Begräbnisse, in welcher Weise es auch immer sei. 3) Wenn diese Neugewählten, welche das Attentat ihrer kirchenschänderischen Frechheit auf die Spitze treiben und so, die Decrete der weltlichen Macht und die bürgerliche Wahl vorschützend, sich in geistliche Berrichtungen mischen, so erklären wir sie von diesem Momente an für diebische Eindringlinge, Usurpatoren der geistlichen Jurisdiction und Schismatiker. 4) Wir verbieten insbesondere und bei Nennung der Namen der Herren Loyson Charles, Hurtauld Anatole und Chavard Fortune unter Androhung der kirchenrechtlichen Strafen jede Celebration der heiligen Mysterien und alle geistlichen Functionen in dem Gebiete unserer geistlichen Jurisdiction. Wir dehnen dieses Interdict aus auf alle Priester, welche sich mit ihnen vereinigen könnten, und besonders auf den Herrn Marchal, welcher sich soeben öffentlich gegen die Autorität der Kirche erhoben hat.

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 22. Oct., wird den Hamb. Nachr. geschrieben: „Wenn die Menschen keine oder wenig Sorgen haben, dann sorgen sie allezeit dafür, sich selbst Sorgen zu bereiten. Die glückliche finanzielle Lage Dänemarks, die Aussicht auf Steuererminderung, was die indirecten, die Masse der Bevölkerung drückenden Steuern betrifft, der hohe Arbeitslohn, gute Ernte, hohe Preise der Producte und stets leichter gewordener Absatz derselben durch Eisenbahnbauten, selbst auf Nebenwegen möchte man sagen, dazu Reformen auf allen Gebieten und Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der niederen Classen in Gestalt von Bau-Gesellschaften, Arbeiterbanken, Pensions-Gesellschaften u. d. zu Duzenden — Alles reicht nicht aus, um dem Lande heftige politische Kämpfe zu ersparen, die sicher wenig gute Früchte tragen werden, aber desto mehr bösen Samen ausläsen. Hier in der Stadt ist die Stimmung der Wähler so entschieden ministeriell, daß an einem Ausfall der Kopenhagener Wahlen zu Gunsten des Ministeriums auch diesmal gar nicht gezweifelt werden kann.“

Türkei.

* Bei der am Freitag in Constantinopel stattgefundenen Sitzung der internationalen Commission für Messung des Lonngehalts gelangte ein Brief des Directors der messageries maritimes zur Berlesung. Einzelne Mitglieder protestirten gegen das Verlesen desselben. Derselbe wurde nachträglich auf den Tisch des Präsidenten niedergelegt. — Der Französische Bevollmächtigte Rameau reichte ein langes Gutachten über die Lonnfrage ein und bat, daß in der nächsten Sitzung die Frage von den darin entwickelten Gesichtspunkten beleuchtet werden möchte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. October. Der Bischof Reinkens wurde heute Mittag halb 2 Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz im königlichen Palais empfangen.

— Die Preussische Bank hat den Wechselbiscont von 4 1/2 auf 5, den Lombardzinsfuß von 5 1/2 auf 6 Procent erhöht.

Paris, 25. October. Lemoine führt in den „Debats“ aus: Falls die Monarchie nicht proclamirt würde, könne die Republik nicht als definitive Regierungsform proclamirt werden. Die Auflösung der Nationalversammlung sei alsdann unermesslich und neue Wahlen würden statthaben unter größter Unruhe. Die jetzige Nationalversammlung sei die wahrhaft constituirende; ihr Ursprung verleihe ihr eine gewaltige moralische Superiorität über die Körperschaften, welche die erste Restauration herbeiführten.

— Der „Semaine financière“ zufolge hätte das Directorium der Bank von Paris erklärt, daß die letztere ohne Notenvermehrung allen an sie gestellten Ansprüchen genügen werde. Gegen die über das jetzige gesetzliche Maximum hinaus vermehrte Ausgabe von Noten hätte sich namentlich der Finanzminister ausgesprochen.

— In einer heute stattgehabten Versammlung von Deputirten der bonapartistischen Partei beschloß man, formell gegen die Restauration der Monarchie zu protestiren. Es wurde darauf eine Commission ernannt, welche Protokoll über die Sitzung aufnehmen sollte. Wie es heißt, sind in der heutigen Sitzung 25 Beirittserklärungen erfolgt, eine Liste derselben ist indessen noch nicht veröffentlicht worden.

— Der „Avenir national“ ist wegen eines in der heutigen Morgennummer gegen Chambord gebrachten Artikels unterdrückt worden. Der Marschall Canrobert wird der „Patrie“ zufolge in nächster Zeit einen hohen militärischen Posten erhalten.

— Der Marschallpräsident soll sich dem Vernehmen nach heute einem ihn besuchenden auswärtigen Diplomaten gegenüber dahin geäußert haben, daß die Auslegung seiner vor Kurzem abgegebenen Erklärung, „er werde sich von der conservativen Majorität nicht trennen“, durch die bonapartistischen Journale durchaus unrichtig sei. Er sei fest entschlossen, mit seinem Kabinet zurückzutreten, wenn die Linke der Nationalversammlung zur Majorität werde; dagegen würde er trotz der etwaigen Ablehnung der monarchischen Propositionen im Amte bleiben können, wenn die bisherige Majorität ungeachtet dessen sich wieder der Linken gegenüber formire.

— 26. Octbr. Den Mittheilungen der republikanischen Blätter zufolge haben 30 ehemalige Deputirte für Elsaß und Lothringen eine Adresse an die Nationalversammlung unterzeichnet, in welcher sie dieselbe auffordern, die Republik aufrecht zu erhalten.

— Wie der „Agence Havas“ versichert wird, steht die unmittelbare Veröffentlichung eines Briefes des Grafen Chambord bevor, in welchem alle von dem Deputirten Chesnelong abgegebenen Erklärungen bezüglich der constitutionellen Garantien bestätigt werden.

Rom, 26. October. „Dffervatore“ und „Voce“ de mentiren die Memorialnachrichten über die Note Chambord's an die Europäischen Cabinette bezüglich seiner politischen Ansichten. „Dffervatore“ namentlich leugnet die Existenz der Noten, meint, der Inhalt derselben wäre eine Beleidigung gegen den Character Chambord's und beweist diese Behauptung durch Anführung des Schreibens Chambord's an Willemaine vom 25. Januar 1870, in welchem derselbe über die Broschüre „Frankreich, das Kaiserthum und das Papstthum“ seine Freude ausspricht und sich zu der Ansicht bekennt, die Pflicht Frankreichs sei, das Papstthum zu vertheidigen.

Genf, 26. October. Unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung erfolgte heute die Einführung der nach dem neuen Cultusgesetze gewählten drei katholischen Pfarrer, Pater Hyacinth, Hurtauld und Chavard, in ihre Aemter. Die in der Nähe der Kirche gelegenen Straßen waren von Menschenmassen angefüllt, es fand jedoch nicht die mindeste Störung statt. Die Einführungsrede hielt der Delegirte des Staatsraths Reverchon; Pater Hyacinth celebrierte die Messe und hielt die Predigt. In letzterer hob er unter Hinweis auf die Apostel Petrus und Paulus hervor, daß der weltlichen Obrigkeit, unbeschadet aller Glaubenssätze, Gehorsam gebühre, und daß die Zeit zur Verfolgung hierarchischer Zwecke vorüber sei.

Provinzielles.

M. Königsberg. Die vorbereitende Thätigkeit des Ostpreussischen Centralvereins für Erziehung bedürftiger taubstummer Kinder hat am 20. d. M. durch die Eröffnung einer Lehranstalt einen betriebenden Abschluß gefunden. In einem kleinen Häuschen — Alten Garten No. 52, — welches das hiesige Provinzial-Blinden-Institut in der wohlwollendsten Weise dem Verein zur Verfügung gestellt hat, ist eine Schulkasse eingerichtet, für welche bereits 14 Kinder angemeldet sind und eine bewährte Lehrkraft gewonnen ist. Das Schulzimmer ist mit dem Bildniß des Major Jany geschmückt, in welchem der Verein den Mann ehrt, dem das Verdienst gebührt, durch seine rastlosen Sammlungen für taubstumme Waisen Kinder und durch Heranziehung gleichgesinnter Männer den Keim der weiteren Entwicklung gelegt zu haben. Der Act der Eröffnung begann mit einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden des Vorstandes, Regierungs-Präsidenten von Auerwald, welcher hervorhob, daß gerade der kleine aber thätkräftige Anfang der Wirksamkeit des Vereins die Gewähr unangesehener eifriger Förderung in sich trage. Hier-

auf hat der Stadtverordnetenvorsteher Böhm dem jüngsten Kinde der Humanität unserer Stadt den Gruß und Glückwunsch aller Menschenfreunde. Sodann ergriff Major Jang das Wort. Er wies auf die Geringfügigkeit des Beginns seiner Thätigkeit hin — der Erlös seiner ersten Sammlung erreichte nur den Betrag von 22 Sgr., — sprach seinen Dank aus für die feiner Intentionen von allen Seiten bewiesene wirksame Unterstützung, welche es ihm vergönne, noch an seinem Lebensabend die Früchte seiner Bemühungen reifen zu sehen. Zum Schluß gab noch der bewährte Vertreter der gemeinnützigen Interessen unserer Provinz, Regierungs-Präsident von Salzwedel, seiner Beschreibung über das energische Vorgehen des Vereinsvorstandes, welchem die lebhaftesten Sympathien aller Menschenfreunde nicht fehlen würden, mit warmen Worten Ausdruck. Hoffen wir, daß diese Wünsche und Erwartungen bald zur Wahrheit werden und dem Verein so reichliche Mittel zufließen mögen, daß er in den Stand gesetzt wird, schon in nächster Zeit eine dem Bedürfnis entsprechende Erweiterung der Anstalt eintreten zu lassen.

Locales.

Bei der gestrigen Wahl der Wahlmänner wurden als Wahlmänner des Stadtbezirks gewählt: Bezirk A.: Kaufmann Hahn, Commis Rabite, Kaufmann Bröderlow, Justizrath Voß, Commerz-Rath H. Frenkel-Beyme, Dr. Lohes; Bezirk B.: Rechtsanwält Meißner, Partikulier Rosenbaum, Dr. Müll, Kaufmann Hamann, Kaufmann H. Laaser, Kupferhammermeister Wilske; Bezirk C.: Kaufmann Nicolaus, Tuchbereiter Böschke, Kaufmann Harneder, Kaufmann Linde, Kaufmann E. König, Apotheker Zacher; Bezirk D.: Gerbermeister Dräsel, Kaufmann Franz Reinde, Kaufmann Wihl, Richter, Maurermeister Schen, Kaufmann Kästner, Kaufmann Zwid, Bezirk E.: Kalkbrennereibesitzer Rhobe, Malermeister Simon, Kaufmann Rosted, Zimmermeister Henzler, Kaufmann H. Pietsch, Oberlehrer Dr. Paulsen; Bezirk F.: Kaufmann Herrm. Fischer, Glasermeister J. Auge, Bäckermeister Schafowski, Zimmermeister Kalkert, Lehrer Schiemann, Kaufmann Al. Müller; Bezirk G.: Kaufmann Pohlentz, Kaufmann Wickers, Kaufmann J. G. Schen, Kaufmann Dähnke; Bezirk H.: Kaufmann Potabel, Consul Plaw, Tischlermeister Michaelis, Buchhalter Wöhle, Schiffsmüller Schwederitz, Kaufmann Otto Großmann; Bezirk J.: Gastwirth Herrmann, Malermeister Reimann, Kaufmann Acker, Partikulier Stäger, Buchdrucker-Besitzer Siebert, Partikulier Volbt; Bezirk K.: Kaufmann Pott, Kaufmann Arendt, Maler Kohnmoser, Kaufmann Fortkreuter, Kaufmann Wm. Malon, Rheder Carzens; Bezirk L.: Commis Knobbe, Kaufmann Abomeit, Instrumentenmacher Schäfer, Kaufmann Herrmann Block, Partikulier Rabig, Kreisrichter Grünhagen; Bezirk M.: Fleischermeister Schwerner, Maurer Schmalfuß, Mühlenbesitzer König, Weidhändler Hoffmann, Bäckermeister Schlafhorst jun., Kaufmann Buklaff; Bezirk N.: Kaufmann D. Wolff, Schuhmacher Krause, Fleischermeister Reimann, Bureau-Assistent Schwerner, Kaufmann Gonschorowski, Kaufmann Kaminski. Fast sämtliche Gewählte gehören der liberalen Partei an. Die Betheiligung an der Wahl war eine schwache, etwa der 6. Theil betheiligte sich an derselben.

* [Ordentliche Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft am 14. October]. Das General-Vorstand überfandete eine Karte von Berlin mit Angabe der neuen Eintheilung, nach welcher Positionen adressirt werden sollen, um eine schnellere und promptere Ablieferung zu ermöglichen, und wird zu dem Besuche beschloßen, solche in der Börse zur Einsicht auszuhängen. Zum Vortrage kommen Angelegenheiten der kaufmännischen Wittwen-Casse, und wird Herr Scharfenorth beauftragt in der nächsten Sitzung zu referiren. Herr Consul Plaw wird die Jagd in der Plantage auf 3 Jahre, gegen 50 Thlr pro Jahr, verpachtet. Es wird beantragt beim Reichskanzler-Amt die Errichtung einer Telegraphen-Station in Schmalleinigen zu befehlen. Ferner kommen verschiedene Plantage-Contravenitionen und schließlich Rechnungs-Prüfungen und Unterstützungs-Gesuche zur Verhandlung.

* Vor einigen Tagen traf Herr Corvetten-Capitän Jung aus Kiel hier ein; es wurde in Gemeinschaft mit dem hiesigen Votter-Commandeur Herrn Wagner der hiesige Hafen einer Revision unterzogen.

S. [Der gymnastische Unterricht für Mädchen]. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß sich die neuesten Errungenschaften der Cultur oft erst nach Decennien Bahn brechen nach unserm nördlichen Winkel Deutscher Gegend; so geht es auch mit dem Turnunterrichte für das heranwachsende weibliche Geschlecht. Man kann es bei einem nur flüchtigen Blick auf die zunehmende körperliche Schwäche unserer Mädchen nicht in Abrede stellen, daß auch die moderne Pädagogik sich bei der Erziehung des weiblichen Geschlechts der unangenehmlichsten Mißgriffe schuldig macht. In der Zeit vom 9. bis zum 14. Lebensjahre, wo der Körper alle seine Kräfte zu seiner Entwicklung anstrengen muß, verlangt man, daß das Kind 5 bis 6 Stunden in der Schule verweilt, dann 2 Stunden zu der Anfertigung der häuslichen Arbeiten und noch eben so viel Zeit auf den Unterricht in der Musik verwendet. Ist es da nicht natürlich, daß sich bei recht vielen Kindern Abnormitäten im Körperbau, Fleischsucht mit allen ihren traurigen Folgen einstellen, welche später aller ärztlichen Kunst trotz und nicht zu beseitigen sind? Dagegen kann nur von der Einführung des Mädchen-Turnens Hilfe erwartet werden. Deshalb hat sich auch die jüngst von dem Herrn Cultus-Minister Dr. Falk nach Berlin berufene Konferenz von Directoren höherer Mädchenschulen einstimmig dahin ausgesprochen, daß die Unterrichtszeit vergrößert, die häuslichen Arbeiten beschränkt und der obligatorische Turnunterricht beiden Mädchenschulen eingeführt

werden soll. Bekanntlich eine der bedeutendsten medicinischen Autoritäten Berlins, welcher seine Ansichten über die Erziehung des weiblichen Geschlechts in einer dem Drucke übergebenen Broschüre ausgesprochen hat, nimmt keinen Anstand, zu behaupten, daß er im Interesse der Menschheit eher Verzicht leisten möchte auf den Turnunterricht der Knaben, welche sich in der freien Natur genugsam herumtummeln und ihre Körperkräfte ausbilden, als auf den des beklagenswerthen weiblichen Geschlechts, das von den sorgsamsten Müttern in den Schulstunden und im Hause zu seinem großen Nachtheile eingezwängt wird. Warum aber, fragt man mit Recht, eifern denn ganz verkündige Väter und Mütter gegen das Turnen der Mädchen und verwerfen dasselbe grundtödtlich? Darum, lautet die Antwort, weil sie es kennen zu lernen sich nicht die Mühe geben, sondern der Ansicht sind, solche Uebungen, wie sie Knaben ausführen, seien durchaus gegen die Eigenthümlichkeiten des weiblichen Geschlechts. Darin haben sie vollkommen Recht; der Turnunterricht der Mädchen aber, davon giebt das bekannte Werk von Klotz und Jenny's Turnunterricht für Mädchen Zeugniß, verfolgt andere Zwecke und bedient sich einer andern Methode. Die Uebungen an den Geräthen sind beschränkt; dagegen nehmen die sogenannten Freilübungen und die turnerischen Spiele den größten Theil der Zeit des Unterrichts in Anspruch. Darum Jhr Väter und Jhr Mütter richtet Eure ganze Sorge dahin, wenn Euch das Wohl Eurer Töchter am Herzen liegt, daß der Turnunterricht der Mädchen auch in unserer Stadt, wie in den meisten Städten Deutschlands, recht bald eingeführt werde.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Geh Admiralitäts-Secretair und Kalkulator Herr Karl Burhard mit Fräul. Marie Stödel in Königsberg. Herr Richard Frisch mit Fräul. Louise Dehmann in Königsberg. Herr Ferdinand Schirt mit Fräul. Emma Ros in Königsberg. Herr Oscar v. Büchler-Pußogrod mit Fräul. Marie Hoffjense in Königsberg. Geboren: Herrn Dr. Eduard Wolffberg in Königsberg ein Sohn. Herrn C. Le Blanc in Königsberg ein Sohn. Herrn Max Arendt in Königsberg ein Sohn. Herrn Apotheker L. Schlichting in Christburg eine Tochter. Gestorben: Fräul. Caroline le Courveur in Königsberg. Frau Caroline Bobeth in Copainen. Frau Amalie Herbst in Königsberg. Frau Pfarrerr Ottilie Mühlmann in Liegnitz. Herr Heinrich Göring in Königsberg. Frau Emilie Bundt in Ludwigshöhe.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.
Ausgegangene Schiffe:
Der 25. October.
1087) Deutsches Schiff J. C. Dornquist, Capt. Bachus, nach Stettin mit 2145 Stück Dielen von R. Duitshaus.
1088) Deutsches Schiff Immanuel, Capt. Wehle, nach Flensburg mit 1526 Ctr. Leinfaat von Fr. Vonacker.
1089) Deutsches Schiff Thunselde, Capt. Drell, nach Lowestoft mit 668 Stück Balken, 400 Stück Planen, 782 Stück Planenenden von Chs. Hollas u. Co.
1090) Dän. Schiff Enigbeden, Capt. Larsen, nach Hartlepool mit 137 Schock eich. Stäben von Chs. Hollas u. Co.
1091) Deutsches Schiff Asia, Capt. Richter, nach Newcastle mit 178 Stück Balken, 594 Stück Mauerlatten, 501 Stück Planen, 180 Stück Planenenden, 7 Faden Splittholz von Hahn, Füllhaas u. Werner.
1092) Deutsches Schiff Arethusa, Capt. Surtow, nach Bristol mit 1800 Stück eich. Stäben, 4243 Stück Planen, 308 Stück Planenenden, 87 Stück Balken von J. G. Gerlach.
1093) Norw. Schiff Elgen, Capt. Boulsen, nach Dundee mit 7434 Bunden Flachs, 8 Ballen Heede von Graf u. Wannig.
1094) Deutsches Schiff Union, Capt. Plambeck, nach Antwerpen mit 3923 Ctr. Leinfaat von H. W. Plaw.
1095) Holl. Schiff Antina Hendrita, Capt. Been, nach Bremen mit 3225 Stück Dielen, 410 Stück Dielenenden von A. S. Schwederitz.
1096) Deutsches Schiff Bürgermeister Schwing, Capt. Säger, nach Hartlepool mit 344 Stück Balken, 447 Stück Mauerlatten, 49 Stück eich. Balken, 409 Stück Planen, 883 Stück Planenenden von H. W. Plaw.
1097) Holl. Schiff de Hoop, Capt. Slotema, nach Braake mit 3460 Stück Dielen von J. G. Gerlach.
1098) Deutsches Schiff Maria, Capt. Claas, nach Hull mit 20 Stück eich. Balken, 200 Stück Planen, 2400 Stück eich. Stäben, 695 Stück Balken von J. G. Gerlach.
1099) Deutsches Schiff Kronprinz Ernst August, Capt. Abrahms, nach Antwerpen mit 11,030 Stück Dielen von C. F. Litt.
Der 26. October.
1100) Deutsches Schiff Hiran, Capt. Källander, nach Southampton mit 742 Stück Balken, 250 Stück Planen, 16 Faden Splittholz von J. G. Gerlach.
1101) Deutsches Schiff Johanna, Capt. Lindenfranz, nach London mit 390 Stück Balken, 300 Stück Wagenkoffe, 165 Schock eich. Stäben, von H. W. Plaw.
1102) Engl. Dampfschiff Norman, Capt. Cave, nach London mit 11,101 Stück eich. Rippenstäben, 13,823 Stück eich. Lattenstäben, 7756 Stück eich. Brantweinstäben, 11,637 Stück eich. Drehstiftchen, 8007 Stück eich. Wodenstäben von H. W. Plaw.

Schiffsnachrichten.

Dithelo — Sieg — 24.9 Memel, 2.10 Smnd, 27.10 Grimsch.
Newyork, 24. October. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordb. Lloyd, „Selvig“, Capt. R. Hoffmann, welches am 7. d. M. von Bremen und am 10. d. M. von Southampton abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.
Newyork, 24. October. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordb. Lloyd, „Kronprinz Friedrich Wilhelm“, Capt. D. Heimrich, welches am 8. d. M. von Bremen und am 11. d. M. von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten hier angekommen.
Newyork, 24. October. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordb. Lloyd, „Aegien“, Capt. E. Brickenstein, welches am 11. d. M. von Bremen und am 14. d. M. von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.
Bremen, 25. October. Das Post-Dampfschiff des Nordb. Lloyd, „Sanja“, Capt. F. Klugkist, hat heute die siebenjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 27. October. (Productenbericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr.

Dr., 127/28 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107 bez., 129/30 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108 bez., 128 Pfd. 131 Pfd. u. 133 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109 bez., 131 Pfd. 86 1/2 Thlr. (110 bez., bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Dr., 124 Pfd. 77 1/2 Thlr. (99 bez., 127 Pfd. 80 Thlr. (102 bez., 80 1/2 Thlr. (103 bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Dr., 128/29 Pfd. 80 1/2 Thlr. (103 bez., 128 Pfd. 83 1/2 Thlr. (105 1/2 bez., Roggen still, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Dr., 122 Pfd. 63 1/2 Thlr. (76 bez., 64 1/2 Thlr. (77 bez., 123/24 Pfd. 65 1/2 Thlr. (78 1/2 bez., 123/24 Pfd. u. 124 Pfd. 65 1/2 Thlr. (79 bez., — Aufsteiger 115 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62 bez., 116 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62 1/2 bez., 120/21 Pfd. 58 1/2 Thlr. (70 bez.; loco Aufsteiger pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Dr.; pro October pro 120 Pfd. Holl. 58 1/2 Thlr. Dr., 57 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 55 Thlr. Dr., 54 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Dr., 52 1/2 Thlr. (55 bez., 54 1/2 Thlr. (57 bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Dr. Hafer fest, loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Dr., 44 1/2 Thlr. (33 1/2 bez., 45 1/2 Thlr. (34 bez., 45 1/2 Thlr. (34 1/2 bez., 46 Thlr. (34 1/2 bez.; pro October pro 200 Pfd. 48 1/2 Thlr. Dr., 47 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 200 Pfd. 45 1/2 Thlr. Dr., 44 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Dr., 51 1/2 Thlr. (69 bez., 52 1/2 Thlr. (71 1/2 bez., 53 1/2 Thlr. (72 1/2 bez., 54 1/2 Thlr. (73 bez.; grüne pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Dr., 51 1/2 Thlr. (69 bez.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Dr., 52 1/2 Thlr. (71 bez., Bohnen loco pro 2000 Pfd. 54/56 Thlr. Dr., 53 1/2 Thlr. (72 bez., 53 1/2 Thlr. (72 1/2 bez., 54 1/2 Thlr. (73 1/2 bez., Widen loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Dr., 38 1/2 Thlr. (51 1/2 bez., Leinfaat sehr fein, loco feiner pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Dr.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Dr., 62 1/2 Thlr. (66 bez., 68 1/2 Thlr. (72 bez., 69 1/2 Thlr. (73 bez.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Dr. Rübsaat sehr fein, loco pro 200 Pfd. 75/85 Thlr. Dr., 75 Thlr. (81 bez., Kleesaat loco rote pro 200 Pfd. — Thlr. Dr.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Dr. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Dr. Küßel loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Dr., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Dr., 11 1/2 Thlr. Gd. Rübsaaten pro Herbst pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Dr. Leinöl loco pro Ctr. 3/2 1/2 Thlr. Dr.

Spiritus-Veicht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posen von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 24 1/2 Thlr. Dr., 24 1/2 Thlr. Gd., 24 1/2 Thlr. Dr., 24 1/2 Thlr. bez.; pro Frühjahr 1874 ohne Faß 21 Thlr. Dr. NB. Die eingetragenen Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinfaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rundgetreide pro 50 Pfd. — Rübsaat pro 72 Pfd. Bollgewicht.

Berlin, den 28. October.

Die heutige Cours-Depesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Telegraphischer Witterungsbericht.
vom 26. October, Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsicht.
Memel	340,4	5,2	N. schw.	trübe.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	340,9	0,3	W. schw.	Nebel.
Flensburg	341,2	0,6	Windstille	heiter.
Königsberg	346,1	4,6	NW. schw.	trübe.
Danzig	—	—	—	—
Rutbus	340,0	2,3	NW. schw.	heiter.
Coslin	341,2	1,0	W. f. schw.	trübe.
Stettin	341,8	2,2	NW.	trübe.
Helber	342,6	6,9	NW. schw.	—
Berlin	341,1	5,3	NW. schwach	ganz bew., gef. Reg.
Köln	340,4	2,3	SD. mäß.	sternl. heit., etw. Nebel
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Inserat.

[Entgegnung]. „Schuster bleib bei Deinen Leisten“, oder vielmehr „Litteratzen bleib bei Deinem Tintenfaß“ resp. „Caroline bleib bei Deinen Kochtöpfen“, könnte man dem Herrn Verfasser, oder möglicherweise der superklugen Verfasserin (ich glaube übrigens zur Ehre der Frauen an eine solche nicht des Artikels zurufen, der vor acht Tagen in dieser Zeitung stand und „Kochtopf“ betitelt war, — nicht etwa „Hochtopf“). Wenn sich doch die Herren bei ihren Fortschrittsbestrebungen auf die Politik oder die Wissenschaft beschränken, aber nicht auf das Feld der häuslichen Wirtschaft wagen möchten, und wäre es selbst nur ein Kochtöpf; dieses ist ein Tummelplatz für Hosen, aber nicht für Journalisten! Wolte der gelehrte Herr uns über die Kochtöpfe belehren, so hätte er es in wenigen Worten thun können, wozu dies unnütze Brimborium von novellistischem Geschreibsel? Wir wissen schon wie ein Kochtopf zu behandeln ist; wir haben schon tausendmal Sauertopf und Bräutopf und gestofen Kump u. dergl. für unsere Männer gemacht und allen hat es sehr gut geschmeckt und keiner ist so nahe gewesen nach dem Preise des Gemüses zu fragen oder uns gar wegen seiner Qualität zu interpelliren, so etwas bekommt nur ein Litterat fertig; ja, wenn er uns ordentlich belehrt, wenn er das wie, wo, was in Rücksicht des Wertes von Kohl auseinander gesetzt hätte, aber davor hat der Herr Kunst-reformator sich wohl gehütet, weil er selbst davon nichts versteht. Kump nach dem Gewicht kaufen! Es ist tomisch: „Ich bitte um ein Kilo Kohl“, — es klingt ganz allerliebt, ha, ha, ha! so haben wir alle gelacht, als bei unserm letzten Caffé Frä. N. den kostbaren Artikel vorlas, ja, habaha! und das wollt ich dem Herrn Kochtopfartikelfeschreiber nur im Namen vieler verständiger Frauen gesagt haben. E. W.

P. S.

Meine perfecte Köchin sagt auch es ist Unfinn und die alte Christine gleichfalls. E. W.

Kirchliche Anzeige.

Heute Mittwoch, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, findet in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Fernnandsplatz eine Predigt statt. Der Zutritt steht Jedem frei.

Anzeigen.

Lobes-Anzeige.

Gestern 10 Uhr Abends starb nach 12stündigem schweren Leiden unsere liebe Tochter Lucinde, verwitwete Heinemann, an Brechruhr in ihrem 30. Lebensjahre, welches wir hiermit im Namen ihres einzigen Kindes und ihrer Geschwister tiefbetrübt anzeigen.

F. A. Richter und Frau.

Schmelz, den 28. October 1873.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Unterstützung der Bettelci.

Monatliche Sitzung des Vorstandes

Mittwoch, den 29. d. M., Abends 7 Uhr, im Fischer'schen (König'schen)locale.

Die Theilnahme der geehrten Pflieger ist erwünscht und wird erbeten.

Verein Concordia.

Mittwoch, den 29. October, Abends 8 Uhr,

General-Versammlung.

Decharge. — Rechnungsbericht. — Beamtenwahl. — Beitrag. — Etat. — Restantenliste. — Miethe. — Verkauf alter Zeitungen.

Die Vorsteher.

Schach-Verein.

Donnerstag, den 30. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocale bei Hrn. Jul. Seiffert:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Aufnahmen,
- 2) Berathung über die zu spielenden Turniere,
- 3) Anträge.

Der Vorstand.

Verein Concordia.

Sonnabend, den 1. November, Abends 8 Uhr,

BALL.

Die Vorsteher.

Die Schuldner des Bäckersmeisters Franz Schults, jetzt dessen Concursmasse, werden hiemit aufgefordert, zur Vermeidung sofortiger Einflagung Zahlung zu leisten an den Verwalter der Concursmasse

Rechtsanwalt Lau.

Junge Leute, welche noch an dem Sonntagunterricht in der Buchführung theilnehmen wollen, finden Aufnahme und beträgt das pränumerando zu entrichtende Honorar für die Monate November und December zusammen pro Person 2 Thlr. 20 Sgr. Anmeldungen werden im Laufe dieser Woche erbeten.

Jos. Otto Meyer, Polangenstraße No. 11.

Nachricht.

Ich bin bereit, neben dem bestehenden Curfus der doppelten Buchführung, der bis zur Hälfte gediehen ist, einen zweiten einzuleiten, und ersuche Reflectanten und die, welche ihre Absicht beizutreten schon ausgesprochen, sich gefälligst mit mir zu vereinbaren.

G. F. Jausiems.

Löhreke's Zahn-Atelier,

Kleine Börsenstraße,

empfehl ich zum Einsetzen künstlicher Zähne und Beseitigung von Zahnschmerzen.

Dem hochgeehrten Publikum Memels und der Umgegend, insbesondere aber den werthen Kunden meines verstorbenen Vaters, des Fleischermeisters Leopold Werner, beehre ich mich hiedurch ergebenst mitzutheilen, dass ich das Geschäft desselben bis auf weitere Anzeige für meine und meiner Geschwister Rechnung fortsetzen werde, und bitte ich, das meinem Vater so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll Gustav Werner.

Wahlmänner-Versammlung.

Zur Vorwahl der Abgeordneten werden die Wahlmänner unseres Kreises zu einer Versammlung auf

Sonnabend, den 1. November, Abends 8 Uhr, im hiesigen Schützenhause

eingeladen.

Memel, den 28. October 1873.

Das liberale Wahl-Comitee.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause des Fräulein Beyer hier selbst, Libauer-Straße No. 3, ein Kurzwaaren- und Papiergeschäft.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Waare zu führen und die billigsten Preise zu stellen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehle, zeichnet sich

achtungsvoll

Mathilde Claas.

Alle Gattungen Schreibefeste sind vorrätzig.

Daudert's Restauration delikate Kinderstuck.

Am 29. d. M., Nachm. 3 Uhr, soll bei Schmiedemeister Schießer auf Bitte in der Jägerstraße ein dafelbst in Verwahrung gegebener beschlagener Arbeitswagen in öffentlicher Auktion gegen sofortige baare Zahlung durch mich verkauft werden.

Barts, Kreisgerichts-Executor.

Umzugshalber find Freitag, den 31. d., im „goldenen Löwen“ per Auktion zu verkaufen verschiedene Möbel und Schant-Utensilien.

Freitag, den 31. October, Nachmittags 2 Uhr, sollen im Glogau'schen Hause, Bommels-Bitte, Nachschlagen, als: Möbels, Haus- und Küchen-geräthe in öffentlicher Auktion meistbietend durch mich verkauft werden.

Wittowski.

Freitag, den 31. October, Nachmittags 3 Uhr, sollen beim Fischerwirthen Martin Ziepa auf Bommelspitte zwei aufgekissite Sleeper meistbietend durch mich verkauft werden.

Wittowski.

Grabdenkmale

in Marmor und Sandstein hat vorrätzig und liefert zu den billigsten Sätzen. Der eingehauene, best vergoldete Buchstabe in Marmor 2 Sgr.

C. Schmidt, Steinweg, Löpferstr. 16.

Coiffüren

empfehl ich

A. Doehring.

Gartenlaube, Jahrgänge 1869 bis jetzt, zum Theil gebunden, sind sehr billig zu verkaufen Holzstraße 8, eine Treppe, Mittags zwischen 12—2 Uhr.

4 starke Arbeitspferde sind zu verkaufen

Reifschlägerstrasse 6.

Thorner Pfefferkuchen,

Katafingchen, Lebkuchen, Steinspaster und vieles Andere empfing in directer Sendung aus der Fabrik von Gustav Weese

D. Sudermann.

Auf gute große haltbare

Grottinger Speisefartoffeln,

wodan Proben ausliegen, nimmt Bestellungen entgegen

H. Lundgreen.

Parfümerien und Seifen

in größter Auswahl und billigsten Preisen in der Handlung von

Goldberg.

jetzt nur neben der Handlung Robert Schmidt.

franco Baustelle offerirt billigst

G. A. Scharffenorth.

Die unglücklichen Frauen Heinrich des Achten von England und ihr schreckliches Ende auf dem Blutgerüste. Eine historisch-romantische Geschichte der Zeit vor Maria Stuart (30 Hefte) von Ernst Witwall, ist billig zu haben Näheres in der Expedition des Dampfboots.



Mein hier selbst in der Fischerstraße sub No. 111. belegenes Grundstück, in welchem seit vielen Jahren die Gastwirthschaft mit bestem Erfolge betrieben ist, bin ich Willens unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Die darauf errichteten Gebäude befinden sich im besten Bauzustande. Das Grundstück eignet sich vermöge seiner Lage auch zum Betriebe eines jeden kaufmännischen Geschäfts.

Kohnke.



Ein Grundstück an einer frequenten Straße in der Stadt, mit einem massiven Wohnhause, einem Wohnhause auf dem Hofe und Stallung, das sich gut verzinst, ist mit einer Anzahlung von 500 Thlr. und bei 5 pCt. Zinsen für den Ueberrest zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

G. F. Jausiems.

Eine elegante Droshke mit Halberdeck, mit einem Schimmelhengst, 5 Jahre alt, 5 Fuß 2 Zoll hoch, in gutem Geschirre bespannt, steht zum Verkauf bei

G. F. Jausiems.

Eine arme Frau hat gestern von der Kreuzstraße bis zur breiten Straße eine Zeugtasche, enthaltend ca. 6 Thlr., verloren. Der ehrliche Finder wird bringen gebeten, dieselbe nebst Inhalt gegen angemessene Belohnung in der Expedition des Dampfboots abzugeben.

Weinflaschen

werden zu kaufen gesucht von

H. Gutzzeit, Marktstr. 3 u. 4.

Eine gut erhaltene Reisetasche wird für alt zu kaufen gesucht. Offerten sind in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein erfahrener Landwirth sucht eine Stelle. Zu erfragen bei Frenkel-Baugstorallen.

Einige Reisende und Comptoiristen, sowie Lager-Commis und Verkäufer div. Branchen, können sofort und später gute Stellen erhalten durch das Bureau „Germania“ zu Dresden.

Eine tüchtige Wirthschafterin wird für ein Landgut gesucht. Näheres bei Kaufmann Goblowsky am Theaterhause.

Eine tüchtige, ordentliche Schänkerin sucht Robert Hirsch, Friedrichsmarkt No. 8.

Bekanntmachung.

Der Steuermann Johann Gottlieb Jankowsky von hier und die Emma Friederike Meyer von Pr. Rosengart haben durch den Vertrag vom 29. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 6. October 1873.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Lehrer Michael Kupsthal von Schmelz und die Amalie Rudat von Ruff haben durch den Vertrag vom 26. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 6. October 1873.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Berantwortlicher Redacteur Dr. Hülf in Memel.

Beilage.

Berliner Briefe.

O tempora, o mores! — andere Zeiten, andere Sitten. Wie wogte und brandete sonst der Strom des öffentlichen Lebens, wenn wieder ein Wahlkampf oder gar eine Wahlschlacht in Aussicht stand. Wahlplakate an allen Anschlagssäulen, Wahlausrufe in allen Zeitungen, Wahl-Bureaus in unausgesehener Thätigkeit, Wahl-Bureauzettel, Wahlagenten und Vertrauensmänner auf Schritt und Tritt, jeden Abend wenigstens eine Wahlversammlung — ein Wahlfever durch alle Schichten der Gesellschaft, mächtig genug, um die Kleinen für Großes und Kleines, was sonst etwa der Tag gebar, unempfindlich zu machen. Damals zählte man die politischen Dilettanten nach Tausenden, die Wähler nach Hunderten, die Auserwählten nach Zehntern — und heute sah man in den politischen Versammlungen nicht sowohl die Anwesenden als die Abwesenden; man marktete und zählte aus, ob und wo die besten drei- oder nur anderthalb Hundert dagewesen, und es fehlte häufig nicht sowohl den Candidaten an Wählern als den Wählern an Candidaten.

Freilich, wann und wo der Wahleifer wirklich eines Weckers und Sporns bedurfte, so lieferte denselben einbringlicher als die Prinzipienreiterei in irgend einer Parteiversammlung wohl die Correspondenz zwischen Kaiser und Papst, die noch immer so vielfach besprochen wird. Das Erscheinen dieses ewig denkwürdigen Briefwechsels gerade in jener Zeit erinnerte lebhaft an die überraschende Veröffentlichung der Südb-Norddeutschen Allianzverträge im Jahre 1867, damals, als dem gallischen Hahn gelegentlich der Luxemburger Affaire der Kampf so streitbegierig zu schwelmen begann, und wenn es noch irgend eines Mittels bedurfte, um die neuen Sympathien unserer alten feindlichen Verwandten an der Donau für das Deutsche Reich und seine Regierung, die ihnen einst so bitter wehe gethan haben, im Moment des Besuchs der beiden Männer, in welchen sich dieses Reiches Macht und Herrlichkeit vor allen infortirt, noch zu verstärken, so konnte schwerlich ein wirksameres als dieses gefunden werden: eine Kaiserliche Befreiung des Kanzlerwortes: „Nach Canossa gehen wir nicht“, welche hoffentlich auch die letzten Missionen zerstückte und der Situation mehr Klarheit gegeben hat.

Was auch immer in letzter Zeit vorgegangen, es verblaßt gegen solche Staatsereignisse. Eine Ausnahme davon macht freilich mehr denn je die Börse und was damit zusammenhängt. Das Siechthum derselben hat sich verschlimmert, nicht gebessert; seitdem die Perspektive, welche die Quistorp'sche Krise entrollte, die Gemüther beunruhigt, ist die Entmutigung bis zur Hoffnungslosigkeit ausgeartet, und der gähnende Abgrund, welcher schon so manche Schöpfungen einer siebdehnten Speculationsepoche verschlang, öffnet sich immer weiter und fordert immer neue Opfer. Die Tugend jenes Römers, der des Abgrunds nicht achtet, wo es das Wohl der Allgemeinheit gilt, ist nun aber bei unsern Finanzinstituten nicht marktgängig. Wenn eine Anzahl der überhöflichen Phantastie entsprossenen Bankengründungen die Selbstverleugnung besäße, sich selbst der Vernichtung zu weihen, der sie auf die Dauer doch nicht entgehen können, so würde dem Krebsartig um sich freßenden Krankheitszustande der Börse bei der Wurzel beigegeben werden. Statt dessen finden die Liquidatoren von Banken, welche nur für die Conjunktur des Milliardenfiebers gegründet, nach Aufhören dieser Conjunktur nur werth sind, daß sie untergehen, immer noch keine genügende Unterstützung. Nicht die Staatshilfe, nach der jetzt gewisse Börsenkreise jammern, kann die Situation dauernd klären, sondern nur die Selbsthilfe, welche der Wurzel des Uebels sich bewußt, den Nuth besitzt, dieselbe auszuschneiden.

In übrigen ist die Verschlimmerung der Situation noch so manchen Zuständen zuzuschreiben, welche außerhalb der Controle der Börse stehen. Sie ist in mancher Beziehung gegenüber den ungeahnten verheerenden Wirkungen der durch grenzenlose Exzesse von ihr heraufbeschworenen Verhältnisse absolut machlos; andererseits existirt an der Börse eine im Trüben fischende Partei, welche durch künstliche Manöver den Zerlegungsprozeß schmerzhafter macht. Es ist nicht nur der Würgengel des Krieges, welcher in den Courten die Veräußerungen anrichtet, sondern es sind auch die Hyänen des Schlachtfeldes, welche, je größer die Niederlage, um so reicher die Beute machen, jene Bankiers, welche eine größere Provinziallandschaft besitzen und bemüht sind, diese nach Möglichkeit auszuzulaugen, indem sie die bei ihnen lombardirten Effecten ihrer Clienten „fren“, so daß mit dem Sinken der Effecten immer neue Nachschüsse erforderlich werden. Dieses „Ratze und Maus spielen“ dauert so lange, als der Vorhahnnehmer dies aushält, bis dann der zwangsweise Verkauf der lombardirten Effecten erfolgt und der Vaissebewegung ein ganz besonders wirksamer Vorstoß geleistet wird — die vielen Zahlungsunfähigkeiten, welche jetzt aus provinziellen Handelskreisen

verlauten, sind die Folgen der Manöver jener Schlachtfeldhyänen.

Inzwischen gehen die Präliminarien zur gesellschaftlichen Wintercampagne munter in Scene. Mit der Rückkehr des Kaisers nach Berlin und unter der Perspektive des bevorstehenden Zusammentritts des Landtags ist wieder Leben und Bewegung in unsere höheren und höchsten Kreise gekommen, obgleich die Calamitäten, welche auf finanzwirtschaftlichem Gebiete entstanden und noch entstehen, sich in allen Kreisen ohne Ausnahme sehr fühlbar machen und den Hauptgegenstand der Unterhaltung zur Zeit bilden. Handel und Verkehr sind auch demzufolge nicht so blühend, wie sonst um diese Zeit, viele der prächtigen und mit Waaren überfüllten Läden harren vergeblich der Käufer, ja selbst Theater, Concerte und Vergnügungsorte sind lange nicht so besucht wie früher in den Zeiten vor Weihnachten. Viel von sich reden machte in dieser Hinsicht das in verfloßener Woche eröffnete neue „Restaurant Imperial“ in der Aktiengründung „Passage.“ Berlin hatte bisher kein Etablissement dieser Gattung aufzuweisen, das sich mit diesem vergleichen ließe an Ausdehnung und Glanz, wie in Bezug auf praktische Verknüpfung der Einrichtungen. Es nimmt die gesammten, längs der Behrenstraßenfront des Gebäudes, längs der Westseite der inneren Passage selbst und des südlichsten Theiles der Ostseite gelegenen Räume des Entree's und des ersten Stockwerks ein. Im Entree's liegen die Billards, die Les- und die Correspondenzsäle, eine für Berlin ganz neue Einrichtung. Für eine geringe Entschädigung findet der Besucher des Restaurants an den dort aufgestellten Schreibtischen Alles, dessen er zur Abfassung einer brieflichen oder telegraphischen Correspondenz bedarf. Der am Buffet angebrachte Briefkasten läßt die hineingeworfenen Briefe direkt in das im Erdgeschoß befindliche Postbureau behufs weiterer Beförderung gelangen. Im oberen Geschoß wechseln große, elegant und luxuriös ausgestattete Speisesäle mit traulichen Cabineten und kleineren Gemächern zum ungehörteren Beisammensein en famille oder im befreundeten Kreise; das Hauptstück des Ganzen aber bildet ein durch zwei Etagen durchgeführter großer Concert- oder Gesellschaftsaal, ein Muster von gutem Geschmack in Einrichtung und Decoration, festlicher Pracht und Behaglichkeit. W. K.

Der Weiberfeind.

Novelle von Ludwig Ziemssen.

(Fortsetzung.)

„Da haben wir das Gesuchte!“ rief meine liebe Begleiterin stillstehend, indem sie tiefaufathmend das reiche Haar aus der Stirn strich. „Wie friedlich und einsam ist diese Stätte, so von aller Welt abgeschieden, — recht ein Asyl für Menschen, denen es nach dem wirren Geräusch des Treibens da draußen nach Lebensstille und Geistesruh verlangt.“

„Das haben die unter diesem Stein Ruhenden auch empfunden,“ sprach ich, und als man ihnen diese Ruhe nicht mehr gönnte, sondern sie hinaustrieb aus der stillen Bucht auf das stürmende Meer des Lebens, da weilten doch ihre Gedanken stets an dieser Stelle, und zur letzten Ruhe kehrten sie hierher zurück!“

„So kennen Sie die Geschichte dieses Steines und derer, die er deckt?“ fragte meine Begleiterin.

„Ich kenne sie,“ sprach ich leise, kaum das stürmische Klopfen meines Herzens überhörend. „Es ist eine trübe Mähr von der Liebe Glück und Leid und giebt zu denken. Wenige Jahre vor Ausbruch des dreißigjährigen Krieges war es, als der regierende Graf von Sprach-Eldingen seinen jüngeren Sohn zum Eintritt in dieses Kloster zwang. Der Jüngling liebte die schöne Tochter eines armen Edelmannes, und Weider Herz brach fast unter der Noth des Lebens; dennoch mußten sie scheiden, und der junge Graf ward eingekleidet. Um ihn mit seinem Geschick möglichst auszuöhnen, ward er rasch befördert, und in noch blühendem Alter wurde ihm die erledigte Abtwürde übertragen. Wenige Monate später überzog der Krieg mit seinen Gräueln auch diese Gegend: alle Bande lösten sich, — die Klosterbrüder zerstreuten sich in alle Winde. Nur der junge Abt blieb, aber nicht des Klosters wegen, das zum größeren Theil in Trümmern lag: unter den allgemeinen Schrecknissen gedachte er auch seines entrissenen Glückes und knüpfte von Neuem die Verbindung mit der untergegangenen Geliebten an. Wenige Tage später entfloß sie dem elterlichen Hause; wohin sie sich gewendet, Niemand konnte es erkunden auch waren die Zeiten zu furchtbar, um für das Schicksal eines einzelnen Menschen ein längeres Interesse zuzulassen. So blieb sie verschollen und die Ihrigen vergaßen sie. Die Volksgasse aber, die so gern liebevoll fortgedichtet und weiter spinnt, wo die

Wirklichkeit rauh den Faden abgerissen, erzählt, daß der Geliebte sie auf geheimen Waldespfaden hierher ins Kloster gebracht, sich vor dem Altar der verwüsteten Kirche durch den einzigen zurückgebliebenen Klosterbruder, einen ihm treu ergebenen Greis, bei stiller Nacht habe trauen lassen, und daß das junge Paar dann in dem verfallenen Kloster, dem einige wenig bekannte bewohnbare Räume verblieben, in stiller Schwiegenem Glück gelebt habe, sorglich behütet und gepflegt von dem greisen Klosterbruder, der sich ganz ihrem Dienste gewidmet und, den Aberglauben des umwohnenden Volkes benutzend, jedes spärende Auge fern zu halten gewußt habe. — Aber dieses Glück, so berichtet die Sage weiter, sei nur von kurzer Dauer gewesen. Noch vor Ablauf des Jahres habe, aus der Zerstreung zurückkehrend, ein Theil der Brüder, unter Führung des Guardians, von dem Kloster wieder Besitz genommen, und nur mit Mühe sei es dem jungen Abte möglich geworden, mit seinem geliebten Weibe zu entfliehen, ohne daß die Mönche Kunde von ihm und seinen veränderten Verhältnissen erhalten. Wohin die Flüchtigen sich gewendet, da das Verhängniß sie aus der stillen, sicheren Bucht auf das hohe Meer des Lebens hinausgeworfen, davon schweigt die Sage; sie weiß nur, daß die Armen fortan weder Glück noch Stern gehabt, und Noth und Sorgen und alle Kümmernisse des Lebens erlitten, bis an einem dunklen Herbst-Abende, drei Jahre nach ihrer Flucht aus dem Kloster, ein später Wanderer in geistlicher Tracht an der Pforte angeklopft und trotz seines finsternen, leidenschaftlichen Aussehens als der lange vermählte, todtegelebte Abt erkannt worden sei. Das Vorgeben einer Pilgersfahrt in's heilige Land mußte seine jahrelange Abwesenheit erklären; die unwissenden Klosterbrüder entnahmen seiner Erzählung keinen Grund zum Argwohn, und selbst als noch in derselben Nacht ein fremdartig sprechender Knecht auf armseligem Wägelchen einen schlichten, schmalen Sarg und in demselben eine jugendliche Leiche in Mönchsgewand vor die Klosterpforte fuhr, die der tiefbewegte Abt für die Leiche eines jungen auf der Heimfahrt gestorbenen frommen Mitpilgers erklärte, dessen letzter Wunsch gewesen, im hiesigen Klostergarten beigesetzt zu werden, auch da zweifelte man keinen Augenblick, sondern sang in der nothdürftig hergestellten Kirche an der Bahre des Entschlafenen ein andächtiges de profundis (bei dem der junge Abt wie gramverfeinert auf seinem Stuhl im hohen Chor dafas) und bestattete dann die fromme Leiche in dem Garten der Abtwohnung, wo man fortan den jungen Prälaten, der von Tag zu Tag düstrier und schweigsamer ward, zu allen Stunden sitzen und das Grab in finstern Sinnen anstarren sehen konnte, bis eine Krankheit den Kraftgebrochenen ergriff und binnen weniger Tage dem Tode in die Arme lieferte. Sein letzter Wille bestimmte sein Grab zur Seite des „Freundes“ hier, und man that nach seinem Willen. So ruheten die unglücklich Liebenden nun an derselben Stätte, wo sie einst einen kurzen Glückstraum durchträumt, von allen Stürmen und Leiden des Lebens aus, und weilten diesen Platz zu einer allen treu liebenden geheiligten Stätte. — Viele Jahre später soll ein Mitglied des gräflichen Hauses Sprach-Eldingen seinem unglücklichen Ahnen diesen Stein mit dem Doppelbilde gesetzt haben.“

„Ich hatte, innerlich bewegt, wie ich war, nicht gewagt, der holden Begleiterin, die schweigend meiner Erzählung gelauscht, während der letzten Worte in's Gesicht zu schauen; jetzt, da ich geendet hatte, und die Geliebte noch immer schwieg, erhob ich bangend mein Auge zu ihrem süßen Antlitz, sah tiefe Rührung um den holden kleinen Mund zucken, lichte Thränen an ihren langen Wimpern hangen, und begegnete einem so seelenvollen, glückverheißenden Blick, daß mein Herz überquoll, meine Besinnung schwand. Ohne es recht zu wissen oder zu wollen, hatte ich ihre Hand ergriffen, waren Worte leidenschaftlicher Liebe über meine Lippen geströmt, hatte ich ihr mein ganzes volles Herz erschlossen. Wie drunten auf dem Stein, so streckte auch hier ein armer junger Mönch, dessen einfaches Herz nach Liebe darbt, dem schönen Ritterfräulein die Hand hin, und — o Raimund! — sie wurde nicht zurückgestoßen! Der innige Druck der Hand, der liebesuchende Blick, sie fanden Erwidrerung, und schon öffnete sich das süßeste Lippenpaar zu einer — mein Herz sagte mir — beglückenden Antwort, als zu meiner Verzweiflung in demselben Momente helle Stimmen ganz nahe laut wurden und ein Theil der suchenden Gesellschaft den Eingang zu unserem buen retiro forcierte. „Hierher, meine Herrschaften!

Hier ist eine Thüröffnung." schrieb der Regierungs-Rath v. Bercht triumphirenden Tones (nie war mir zuvor eine Menschenstimme widriger in's Ohr geklungen!) „eine Thüröffnung und dahinter ein umschlossener Hof! Ist uns nicht schon Jemand zuvor gekommen, wie ich nach diesen abgeschrittenen Zweigen besorgen muß, so dürfte uns hier die gewünschte Entdeckung werden. Darum avanti indefesso!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Aus Pesth wird folgender fast unglaublich klingender Gerichtsfall erzählt: „Im Sommer des Jahres 1869 reiste Herr S., ein junger aus einer angesehenen Thurgauer Familie stammender Handelsreisender, von Temesvar nach Pancsova. Er bediente sich dabei eines Rumänischen Landwagens und die Langeweile der Reise ließ ihn einschlafen. Den Schlaf seines Passagiers benutzte der Fuhrmann dazu, daß er eine Holzschachtel, welche S. mit sich führte, öffnete und von den darin enthaltenen Spezereien, Material- und Farbwaaren-Mustern, wie es scheint ansehnliche Quantitäten

verkostete, denn der genächliche Balache verspürte bald, nachdem er die giftigen Substanzen zu sich genommen, heftige Uebelkeiten, und trotz der Bemühungen des Herrn S. starb er in der Nähe der Ortshaftherebes. Die Balachischen Bewohner dieses Dorfes dachten nun nichts Anderes, als daß der Fremde ihren Landsmann vergiftet habe, und da sie Miene machten, ihm zu Leibe zu gehen, ergriff S. kopflos die Flucht. Eingeholt und dem Gerichte übergeben, galt dieser Umstand den weisen Vorsikern des damals noch bestehenden Lugoer Komitats-Strafgerichtes für gravirend genug, um dem vermöglichen jungen Schweizer die Absicht zu imputiren, daß er den Fuhrmann umgebracht habe, um sich des Fuhrwerkes zu bemächtigen, und ihr rasch gefälltes Urtheil lautete auf zwanzig Jahre schweren Kerkers. Der unglückliche Fremdling wurde einige Zeit darauf in die Glavaer Strafanstalt gebracht, und erst von dort aus gelang es ihm, sich mit seinen Angehörigen in der Schweiz in Verbindung zu setzen, und sein näher Verwandter, der Regierungsraths-Präsident des Kantons Thurgau, bevollmächtigte den Pesther Bertheibiger, Dr. B. Friedmann, die geeigneten Schritte zu thun, um dem bedauernswerthen Opfer Ungarischer Justiz-Mißere wieder zu seiner Freiheit zu verhelfen. Die Wiederaufnahme dieses Kriminal-Prozesses steht demnach bevor

** [Selbstmord beim Verlobungsfeste.] In der Nähe von Moskau lebt, wie der Golos erzählt, ein Gutsverwalter, um dessen schöne und gebildete Tochter vor Kurzem ein junger Kaufmann und Millionär aus Moskau warb. Der junge Mann gewann die Zuneigung des Mädchens, das er mit Artigkeiten überhäufte, und am 17. September, dem Namenstage der Braut, sollte die Verlobung durch ein glänzendes Fest gefeiert werden, das der Millionär veranstalten wollte. Das Fest fand auch statt, aber während der Tafel übernahm sich der Bräutigam im Trinken und entsetzte nun die Gesellschaft durch Ausbrüche ungläublicher Rohheit; er zertrümmerte das Tafelgeschirr und stieß fürchterliche Flüche aus. Der Saal leerte sich augenblicklich und die Königin des Festes flüchtete sich schreckensbleich in ihr Zimmer. Am anderen Tage fand, wie es vorher bestimmt war, ein Ball statt, wie wenn nichts vorgefallen wäre. Während desselben bat die Braut den Dirigenten des Orchesters, eine Melodie spielen zu lassen, die sie sehr liebte. Das geschah, aber während des Spieles fiel ein Schuß, man eilte auf den Balcon und fand die Braut todt in ihrem Blute liegen. Sie hatte sich mit einem Revolver erschossen; neben ihr lag ein Zettel, worin sie erklärte, sie habe die Zerstörung aller ihrer Illusionen nicht überleben können.

Anzeigen.

In einigen Tagen erwarten wieder
diesjährigen trockenen Dampfpreßtorf guter Qualität
 à 4 Thlr. 15 Sgr. pro Mille incl. Anfuhr und bitten um Bestellungen
Theod. Kloss & Co. H. Beyer. P. O. Möller.
G. A. Scharffenorth.

Benjamin Kundt, Friedr.=Wilh.=Str. 23—24.

Da ich meine Kleiderstoffe bis Weihnachten zu räumen wünsche, so verkaufe ich auch diesjährige ganz neue Sachen zu den äußersten Kostenpreisen aus; desgleichen

Wintermäntel, Jaquets, Umhänge, Unterröcke
 und alle fertigen Confectionen.
Benjamin Kundt.

Best raffiniertes sogenanntes
Brillant - Petroleum,

dass sich durch besondere Klarheit und sparsamere Verbrennung auszeichnet, offerirt in Original-Fässern von ca. 2 1/2 Ctr. Inhalt wie auch ausgewogen, centnerweise sehr billig. Auch schliesse ich Lieferungen für den ganzen Winter 1873/74 auf jedes Quantum zur beliebigen Abnahme ab und indem ich noch bemerke, dass der jetzt so niedrige Preisstand dieses Artikels nur günstig und vortheilhaft zu Einkäufen sein dürfte, empfehle ich diese meine Offerte der ganz besonderen Beachtung.
C. H. Engel.

Zu den bevorstehenden Bällen

empfehle
Schleppröcke von 2 Thlr. ab.
 Gleichzeitig erlaube mir auf eine große Auswahl fertiger
Herrn- und Damen-Wäsche, Negligee-Jacken, Beinkleider, Unterröcke, Schürzen, Steppröcke, Moirée-Röcke etc.,
 aufmerksam zu machen.
A. Kleinke.

Möbelstoffe, Ledertuche, Säuser, Rouleaux, wolene Teppiche, um damit zu räumen, zu Kostenpreisen.
 D. D.

Beste
Schottische Kaminkohlen
 empfing per Schiff „Amalina“ und verkaufe incl. Anfuhr
 billigt.
Franz Born.

Schärpen
 empfiehlt
A. Doehring.

Vila und weiße Defen,
 um zu räumen, empfiehlt billigt
F. W. Mosler.

Petroleum (Prima-Qualität)
 offerirt bei Partien und Sachweise billigt
Robert Werner.

Parfümerien und Seifen
 (Fabrication Treu & Nuglisch)

empfehlte in großer Auswahl **A. Doehring.**

Beste Heizkohlen

offerirt mit und ohne Anfuhr billigt.
Martin A. Richter.

Für ein auswärtiges Eisen- und Kurzwaren-Geschäft wird ein tüchtiger Verkäufer, der der Littauischen Sprache mächtig ist, zu engagiren gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Dampfboots.

Einen Lehrling fürs Materialwaaren-Geschäft sucht
J. Butzlaff.

Ein Knabe, der Lust hat Schneider zu werden, kann sich melden Rippenstraße No. 8 bei
J. Blieschies.

Ein kräftiger **Laufburische** wird sogleich verlangt von
H. Gutzzeit. Marktstr. 3. 4.

Das Milchmagazin sucht für den zweiten Wagen zum 10. November eine reinliche und treue Frau zum Ausfahren und Verkaufen der Milch. Besoldung anständig. Meldungen werden im Milchmagazin entgegengenommen.
 Die Verwaltung.

Eine Aufwärterin wird gesucht Schuhstraße No. 57.

Eine Kunststube ist zu vermieten
 Marktstraße No. 13.

Ein Einspanner (Personen-Fuhrwerk) ist für kurze Fahrten zu vermieten bei
G. F. Jausiems.

Logis für einen Herrn, wenn gewünscht wird auch mit Beköstigung, ist zu haben Lazarethstr. 2 bei
F. Sttau.

Eine möblirte Stube und Cabinet, Ausficht nach der Dange, ist Friedrich-Wilhelm-Straße No. 21 und 22 zu vermieten.

Eine obere Wohnung von 2 Zimmern, 1 Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten, sowie ein unteres Zimmer, möblirt oder unmöblirt, ist zu vermieten bei
A. Ander.

Eine Oberstube nebst Schlaf-Cabinet ist von sogleich zu vermieten bei
J. G. Kohnle, Fischerstr. 7.

Zwei Zimmer, vis-à-vis der Börse, sind zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres in der Expedition des Dampfboots.

Schüttungen in unserm Victoria-Speicher haben billig zu vermieten.
Theod. Kloss u. Co.

In meinem Ceres-Speicher sind die Schüttungsräume von gleich zu vermieten.
Hermann Bloch.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Friedr. Wilh. Bont zu Memel ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf
den 13. November c.,

Vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar, im Audienz-Zimmer No. 18, anberaumt worden. Die Theilnehmenden werden hieron mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtiget.
 Memel, den 21. October 1873.

Königl. Kreisgericht.
Der Commissar des Concurfes.
Gruenhagen.

Bekanntmachung.
 In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Simon Haasler in Dawillen sollen die zur Masse gehörigen, auf gewöhnlichem Wege nicht realisirbaren Forderungen im Gesamtbetrage von 64 Thlr. 22 Sgr. im Termin

den 5. November c.,

Nachm. 3 1/2 Uhr, durch unsern Commissarius (Terminszimmer No. 19) an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden zu diesem Termine eingeladen.

Das Verzeichniß der Forderungen kann im Bureau III. sowie beim Verwalter, Herrn Justizrath Doobe, hiersebst eingesehen werden.
 Memel, den 24. October 1873.

Königl. Kreisgericht.
Der Commissar des Concurfes.
Gruenhagen.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Müllr in Memel.
 Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.